

suchung zu entgehen, das heißt eine Neubestellung der Aecker vorzunehmen.

Die jungtürkische Regierung hat natürlich den Ernst der Sache schon längst erkannt. Sie war um so eher veranlaßt, einzugreifen, als während der Kriegsjahre eine Neubestellung der Felder ausgeschlossen war, die ja ohnehin nur durch Frauenarbeit notdürftig gepflegt wurden. Um rationell die Heuschreckenbekämpfung durchzuführen, wandte sich die türkische Regierung an eine deutsche Kommission, bestehend aus landwirtschaftlichen und biologischen Sachverständigen; die unter Führung des Regierungsrates Dr. H. BUECHER ins Land kam und eine energische Tätigkeit entfaltete. Es ist nunmehr der Bericht dieser Kommission erschienen, in welchem dargetan wird, was in den Jahren 1916 bis 1917 geleistet wurde.

Der Kommission war die Aufgabe gestellt, die Wanderheuschrecke auch marokkanische Heuschrecke genannt (*Stauronotus maroccanus*) zu bekämpfen.

Die Heuschrecken legen ihre Eier auf kahlen Höhen oder trockenen Abhängen in großen Mengen beieinander ab. Im Frühling kriechen die Larven aus, sie bedecken an den Eiabladestellen den Boden in dichten Massen, die sich aneinanderschließen und ungeheure Züge bilden. Man versucht nun den Schädlingen Einhalt zu tun durch Einsammeln und Vernichten der Eier; die Brutstätten werden tief umgepflügt oder es werden die Larven in Gruben zusammengekehrt und dort getötet. Aber alle diese Methoden sind kein radikales Abwehrmittel, vielmehr hat sich die sachgemäße Anwendung der sogenannten Zinkmethode als am erfolgreichsten herausgestellt.

Der Heuschreckenschwarm nimmt gewöhnlich eine Breite von 2—3 Kilometern ein und zeigt eine Tiefe von 2—300 Metern. Der Zug bewegt sich immer in fast gerader Richtung, so daß man mit ziemlicher Sicherheit im voraus weiß, an welcher Stelle er zu einer bestimmten Zeit sein wird. An einer solchen möglichst gut gewählten Stelle wird eine Wand aus 30 Zentimeter hohen Zinkplatten gebildet, die dem Zug Halt gebietet. Die ungeflügelten Heuschreckenlarven (wenn sie bei der letzten Häutung ihre Flügel erhalten, lösen sich die Wanderzüge auf) können die Blechwand nicht übersteigen. Sie laufen an ihr entlang und fangen sich in den Gruben, die längs der Blechwand gegraben sind. Die Heuschrecken rennen also von selbst in ihr Verderben, weil sie aus den tiefen Gruben nicht mehr herauskönnen.

Die Durchführung dieser Methode erfordert die Organisation besonderer Kolonnen — ein Führer und zehn Mann —, die entsprechend ausgerüstet und ausgebildet sein müssen. Die weitere Hilfe erhalten sie willig von den Bauern des gerade heimgesuchten Heuschreckengebietes. Die Kolonne verfügt über 1500 Zinkplatten in der Breite von je zwei Metern, so daß sie auch einen recht breiten Heuschreckenzug auffangen können. Wichtig ist natürlich, daß die Kolonne rechtzeitig über Ort, Ausdehnung und Bewegungsrichtung des Heuschreckenzuges unterrichtet sei, soll das Unternehmen glücken. Wesentlich ist ferner, daß diese Blechwand ohne die Heuschrecken zu beunruhigen quer zur Zugrichtung möglichst gradlinig aufgebaut sei und daß die Fanggruben möglichst tief aus-

gehöhlt seien, um alle ihre Opfer leicht aufzunehmen und verschlingen zu können.

Neben dieser erfolgreichsten Art der Massenbekämpfung kommen auch biologische Vorbeugungsmittel in Anwendung. Hierzu gehört: die Aufforstung, die Bildung geschlossener Waldbestände, wo die Heuschrecken nur schlechte Lebensbedingungen finden, während ihre ärgsten Feinde, die Vögel, durch Vermehrung der Walddecke herangezogen werden.

LOEWINGER.

Literarische Neuerscheinungen.

Beiträge zur Schmetterlingsfauna Siebenbürgens.

So betitelt sich eine mit viel Fleiß und Liebe zusammengestellte Arbeit von Dr. D. CZEKLIUS als Separatdruck aus „Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürg. Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt“. Verfasser gab 1897 erstmalig ein Verzeichnis der Schmetterlinge von Siebenbürgen heraus. Bald aber machten sich Nachträge nötig und so entschloß sich der Verfasser zu einer Neuausgabe der ganzen Fauna, die uns in stättlicher Form vorliegt. Ganz besonders anzuerkennen ist die wertvolle Angabe des Fundortes, sowie Erscheinungszeit einzelner Raritäten. Bemerkenswert ist noch, daß es bei der großen horizontalen oder vertikalen Verbreitung mancher Arten in Siebenbürgen sehr schwierig ist, das durchschnittliche Vorkommen anzugeben, denn klimatische und örtliche Verhältnisse haben auf die Erscheinungszeit der Falter einen bedeutenden Einfluß, so daß die dort verzeichneten Beobachtungen oft nur einen ungefähren Anhalt bieten. Soweit der Verfasser Notizen darüber besaß, hat er außer den Tagen des Fanges auch die Orte genau angegeben, wo man die Funde macht, damit sich hieraus vielleicht Schlüsse über das durchschnittliche Erscheinen und die Dauer der Flugzeit ziehen lassen. Der Verfasser zeigt sich in seiner vorliegenden fleißigen Arbeit als der geeignete Mann, eine bis auf den heutigen Tag erschöpfende Uebersicht über die bisherigen Funde zu geben. Er hat die verstreute Literatur sorgfältig berücksichtigt, hat die Erfahrungen der noch lebenden und noch tätigen Sammler zusammengetragen und steht für richtige Angaben der Flugzeiten ein.

Der Wert jeder faunistischen Arbeit erhöht sich zwar unzweifelhaft durch eine gleichzeitig gegebene genaue Uebersicht über die geographische Lage, sowie die geologischen und topographischen Verhältnisse des behandelten Faunengebietes, weil durch Mitteilungen dieser Art die Bedeutung der Arbeit für die allgemeine Naturwissenschaft wächst und insbesondere wissenschaftliche aus den faunistischen Angaben selbst zu ziehende Schlußfolgerungen erleichtert werden.

So teilt HORMUZAKI in einem Aufsätze „Die Schmetterlinge der Bukowina“ in den Verhandlungen der k. k. zool. botan. Gesellschaft in Wien, die Bukowina, unser Nachbarfaunengebiet, nach KERNERSCHEM Vorbilde in 3 klimatische Floren- und Faunengebiete, das pontische, baltische und alpine ein, wovon das erstere wieder in eine Laubwald- und Steppenregion, das baltische aber in eine montane und subalpine. Er bespricht nun die Flora und die Fauna jeder einzelnen dieser Regionen und macht auf die oft äußerst interessanten Eigentümlichkeiten derselben aufmerksam. Verfasser konnte diesem Beispiele leider, selbst auf Anregung des Herrn Prof. Dr. REBEL nicht folgen, da große Gebiete des Landes noch unerforscht oder nur mangelhaft bekannt sind. Der Zukunft muß es vorbehalten bleiben, die jetzt noch vorhandenen, sicher zahlreichen Lücken in einer allumfassenden Kenntnis unserer siebenbürgischen Falter auszufüllen. Nichtsdestoweniger danken wir dem Verfasser für die Beiträge sowie den Eifer und Erfolg, mit dem er sich der Erforschung der heimischen Schmetterlingsfauna hingeeben hat.

E. v. SILBERNAGEL.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): von Silbernagel E.

Artikel/Article: [Literarische Neuerscheinungen. Beiträge zur Schmetterlingsfauna Siebenbürgens. 4](#)